

DOSSIER

zu

Gustav Klimt

*Liegender weiblicher Halbakt nach rechts mit hochgeschobenem
Gewand. Studie zu *Wasserschlangen II*ö, 2. Zustand. 1905/06*

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1314



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Jänner 2018

Sonja Niederacher: Dossier zu Gustav Klimt: *Liegender weiblicher Halbakt nach rechts, Studie zu šWasserschlangen IIō*, 1905/06 LM 1314, Wien 31.01.2018.

Gustav Klimt

Liegender weiblicher Halbakt nach rechts mit hochgeschobenem Gewand. Studie zu šWasserschlangen IIō, 2. Zustand. Reproduziert in šDie Hetärengespräche des Lukianō, 1905/06

Bleistift auf Japanpapier, 34,9 x 55 cm

LM Inv. Nr. 1314

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 2¹ Nr. 1470:

Liegender Akt nach rechts

Sammlung Dr. Rudolf Leopold

8. Auktion Wolfgang Ketterer, München November 1972, Nr. 604 Abb.

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 25:

š1972 Auktion, München (Wolfgang Ketterer, Auktion Nr. 8, Nov. 1972, Kat. Nr. 604);

1972 Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum - Privatstiftung, Wienō

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum² Z 25:

Vorderseite: Eh. bez. re. o. mit Bleistift: šKopf zu kleinō

Rückseite: Num. re unten: š26ō; num. li unten: š604 VIIIō

Die Notiz des Künstlers auf der Vorderseite des Blattes, wonach der šKopf zu kleinō geraten sei, macht dieses Blatt leicht identifizierbar, weil es sich dadurch eindeutig von den anderen Studien zu den Wasserschlangen unterscheidet. Außerdem wurde die Zeichnung in dem Buch šDie Hetärengespräche des Lukianō reproduziert. Dabei handelt es sich um eine von Franz Blei ins Deutsche übertragene Publikation, die 1907 in Leipzig herauskam. Sie war mit 15 ganzseitigen Lichtdrucken nach

¹ Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1904ó1912, Bd. 2, Salzburg 1982.

² Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

Klimtzeichnungen ausgestattet. Der Einband wurde von Klimt entworfen und von der Wiener Werkstätte ausgeführt.

Das Ölbild *Wasserschlagen II*, zu dem die Zeichnung eine Studie darstellt, befand sich bis 1938 in der Sammlung Jenny Steiners und zuvor in der ihres 1922 verstorbenen Ehemannes Wilhelm Steiner (Novotny/Dobai 140). Von anderen Fällen ist bekannt, dass Klimt ab und an beim Verkauf eines Gemäldes, die dazugehörigen Studienzeichnungen dazu gab, wie etwa beim *Beethovenfries*.³ Dies ist jedoch für das Bild *Wasserschlagen II* nicht überliefert. In der Verlassenschaft Wilhelm Steiners finden sich nur pauschal Bleistiftzeichnungen angeführt, ohne Zahl und Urheber. Jenny Steiner deklarierte der Vermögensverkehrsstelle 1938 fünf Klimtzeichnungen ohne nähere Spezifikation. Um was für Zeichnungen es sich handelte, lässt sich nicht rekonstruieren. Bei STROBL findet sich ebenfalls kein Hinweis welche Zeichnungen Jenny Steiner gehört haben könnten. Auch Sophie Lillie, die sich mit der Sammlung Jenny Steiners intensiv auseinandergesetzt hat, kennt keine Quelle, die Details über die fünf Zeichnungen nennen könnte.⁴ Klimt gab die Studien zu den *Wasserschlangen II* ohnedies nicht als Konvolut weiter. Die einzelnen Zeichnungen weisen völlig verschiedene Provenienzen auf, manche wurden nach München verkauft, manche gingen aus dem Nachlass Klimts an Verwandte usw.

Ungeachtet der frühen öffentlichen Abbildung der Zeichnung beginnt ihre uns bekannte Sammlungsgeschichte erst 1972, als sie im Auktionshaus Wolfgang Ketterer in München versteigert wurde. Die Ketterer Kunst GmbH & Co Kg antwortete der Gemeinsamen Provenienzforschung auf eine Nachfrage zu dieser Zeichnung, in ihren Unterlagen finde sich lediglich der Name W. A. Rath als Einlieferer von Los Nr. 608 zur 8. Auktion im November 1972. *§Leider können wir Ihnen darüber hinaus nichts zu dem Kunden sagen, da weitere Hinweise fehlen und sich auch keine Parallelen zur bestehenden Kundenkartei ziehen lassen.*⁵ Man kann annehmen, dass es sich um eine männliche Person handelt, da eine Frau, sozusagen als Abweichung von der Norm des

³ Vgl. Dossier von Sonja Niederacher: Gustav Klimt: *Studien zum Beethovenfries*, LM 1910 und LM 1374, Wien 4. Jänner 2016.

⁴ Email Sophie Lillie an SN 06.12.2017.

⁵ Email Ketterer Kunst, München an SN 12.10.2017.

unausgesprochen als männlich konnotierten Versteigerungsgeschäftes, in den Geschäftsunterlagen von 1972 wohl als solche gekennzeichnet worden wäre.

Der Katalog dieser Auktion enthält eine sogenannte Besitzerliste. Diese enthält keine Namen, sondern den Einlieferern werden Nummern zugewiesen. Daraus geht hervor, dass der Einbringer der gegenständlichen Zeichnung die Nummer 18 hatte. Aus seiner Sammlung kam auch das zweite Klimtblatt (Los 603) auf dieser Auktion. STROBL vermerkt bei Los 603 *šBesitzer unbekanntō*, womit derjenige nach Ketterer gemeint ist (STROBL II 1634). Von Einbringer Nr. 18 kamen weitere 47 Objekte von verschiedenen deutschen und österreichischen Künstlern. Meist waren es nicht mehr als zwei oder drei Werke eines Urhebers. Aus diesen Einbringungen lassen sich keine Rückschlüsse auf die Identität des Einbringers ziehen.

W. A. Rath

Der Name W. A. Rath ist der einzige Anhaltspunkt für die Recherche. Das Werkverzeichnis von STROBL nennt keinen W. A. Rath als Eigentümer von Klimtzeichnungen. Es wird darin lediglich Stefan Rath genannt, der von Klimt persönlich Zeichnungen gekauft haben soll, wie in einem Skizzenbuch des Künstlers 1917 festgehalten ist. Welche das waren, ist jedoch nicht rekonstruierbar (STROBL II 195). Stefan Rath (1876 Wienó1960 Wien) war Inhaber der bekannten Wiener Glasmanufaktur Lobmeyr. Sowohl Adolf Loos wie auch Josef Hoffmann und andere entwarfen für Lobmeyr. Hier bestand also ein enger Konnex zum künstlerischen Umfeld Gustav Klimts. Nach Stefan Raths Tod erschien ein Erinnerungsbuch von ihm, das auch einen Stammbaum der Familie enthält. Keiner seiner Verwandten, insbesondere keines der Kinder trägt einen Vornamen, der mit W. und/oder A. beginnt.⁶ Davon abgesehen kommt eine Person namens Rath in der Forschungsliteratur zu Klimt nicht vor. Auch in Datenbanken, wie jener des Research Centers im Belvedere oder in anderen digitalen

⁶ Stefan Rath: Lobmeyr. Vom Adel des Handwerks, Wien/München 1962.

Findmitteln findet sich kein Rath in Zusammenhang mit der Kunst in Wien um 1900. In Genf gibt es ein Musée Rath. Dieses befindet sich seit 1851 im Besitz der Stadt Genf. Eine Familienkontinuität existiert hier nicht, folglich auch keine Verbindung zu dem gegenständlichen Blatt. Im Wiener Telefonbuch der 1960er und 1970er Jahre findet sich kein Eintrag einer Person, die als W. A. Rath identifiziert werden könnte. Andere Suchmaschinen (Nachlässe, Grabstellen) ergaben ebenfalls nichts. Mit Google finden sich ein deutscher anthroposophischer Schriftsteller namens Wilhelm Rath sowie ein steirischer Bildhauer namens Anton Rath. Eine Beziehung dieser Personen zu Gustav Klimt und seinem Werk lässt sich nicht feststellen.

Ebenso wenig findet sich in München selbst. Das Telefonbuch von München von 1966 (der jüngsten online verfügbaren Ausgabe) und der Jahre davor enthält keinen zuordenbaren Namen. Das Online-Findbuch des Münchner Stadtarchivs bringt ebenfalls keine Ergebnisse zu diesem Namen.⁷ Die Provenienzforscherin Johanna Poltermann von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen unternahm freundlicherweise eine Suche in den ihr zugänglichen Datenbanken und Findmitteln, konnte zu dem Namen Rath aber nichts finden.⁸ In dem von Norbert Ketterer herausgegebenen zweibändigen Erinnerungswerk, in dem die gesamte süddeutsche und darüber hinausgehende Kunstszene portraitiert ist, wird der Name nicht erwähnt.⁹

Offensichtlich handelte es sich bei W. A. Rath um eine Privatperson, die weder im Ausstellungsbetrieb noch auf dem Kunstmarkt oder in publizistischer Form in Erscheinung getreten war. In der Folge müssen alle Fragen nach Erwerbungsdaten, weiteren Eigentümern und dem Aufenthaltsort der Zeichnung zwischen 1938 und 1945 unbeantwortet bleiben.

Ab 1938 waren Werke, auch Zeichnungen von Gustav Klimt, ausfuhrgenehmigungspflichtig. Die Kommission für Provenienzforschung hat einen Teil des umfangreichen Bestandes (bis 1977) digitalisiert und nach Stichworten

⁷ <https://stadtarchiv.muenchen.de/scopeQuery/suchinfo.aspx>, abgerufen am 11.01.2018.

⁸ Email Johanan Poltermann, M.A. an SN, 20.11.2017.

⁹ Roman Norbert Ketterer: Dialoge. Bildende Kunst, Kunsthandel. Stuttgarter Kunstkabinett, Moderne Kunst, 2 Bd., Zürich/Stuttgart 1988.

durchsuchbar gemacht. Es gibt in dieser Datenbank eine Ausfuhrgenehmigung aus dem Jahr 1961, die eine Studie zu den Wasserschlängen betrifft: Ein Dir. G. E. Roth meldete 1961 einige Kunstgegenstände zur Ausfuhr nach Neuseeland an, darunter befand sich von Klimt, Skizze zu den Wasserschlängen.¹⁰ Hier ist der Gedanke nicht weit, dass Roth und Rath ein und dieselbe Person sein könnten, und es sich bei Ketterer um einen Schreibfehler handelte. Doch lässt sich im Weiteren kein Zusammenhang feststellen, zumal die im Ausfuhransuchen genannte Zeichnung nicht identifizierbar ist.¹¹

Auktion Wolfgang Ketterer München 1972

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold war der anzunehmende Erwerber der Zeichnung Los Nr. 604 auf der 8. Auktion von Wolfgang Ketterer in München am 28. November 1972.

¹⁰ BDA Ausfuhr 2245/61.

¹¹ Auf dem Ausfuhrformular steht handschriftlich, die Zeichnung stamme aus der Kollektion Christian Nebehays. Christian Nebehay hatte 1960 eine Ausstellung mit Handzeichnungen von Klimt veranstaltet. Von der deskriptiven Auflistung der Zeichnungen im Katalog gibt es keine Übereinstimmung mit dem gegenständlichen Blatt. Kunsthandlung Christian M. Nebehay: Gustav Klimt. 40 auserwählte Zeichnungen, Katalog, März 1960.